

Launus-Anzeiger

für

Friedrichsdorf



und Umgegend

Abonnements:

Monatlich 40 Pf. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1.20 M., monatlich 40 Pf. Erich, Mittwoch u. Samstag.

Inserate:

Localinserate 10 Pf. die einspaltige Harmonizeile; auswärtige 10 Pf. die einspaltige Petitzelle. Reklamen 20 Pf. die Textzeile.

Nr. 62.

Friedrichsdorf i. L., den 4. August 1917.

11. Jahrgang.

Ehren=



Tafel.

Den Heldentod für's Vaterland haben im dritten Kriegsjahre nachstehende Mitbürger aus den Gemeinden Friedrichsdorf, Köppern und Seulberg erlitten:

Stadt Friedrichsdorf.

Wilhelm Vogel

Füsilier im 3. Garde-Regt. zu Fuß, 10. Komp. (9. 9. 14.)

Anton Wilh. Vötter

Unteroffizier im Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 17, 7. Komp. (5. 8. 16.)

Adolf Jung

Landsturm. im Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 3, 12. Komp. (8. 9. 16.)

Friedrich Kubinke

Gefreiter im Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 253, 1. Komp. (15. 11. 16.)

Alfred Ernst Jaag

Musketier im 10. Württemb. Infanterie-Regt. Nr. 180, 2. Komp. (12. 4. 17.)

Gemeinde Köppern.

Karl Balzer

Landsturm-Rekrut im Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 224, 4. Komp. (27. 3. 16.)

Wilhelm Kissel

Pionier im Pionier-Regt. Nr. 25, Pionier-Kompagnie Nr. 286, Ersatz-Bataillon (6. 8. 16.)

Karl Weber

Musketier im Landwehr-Infanterie-Regt. Nr. 118, 11. Komp. (9. 8. 16.)

Konrad Nispel

Pionier im Ersatz-Pionier-Bataillon Nr. 21, 5. Feld-Komp. (8. 10. 16.)

Adolf Paul

Wehrmann im Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 66, 1. Ersatz-Bataillon (17. 2. 17.)

Wilhelm Köhler

Wehrmann im Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 80, Ersatz-Bataillon (7. 5. 17.)

Johannes Gehringer

Gefreiter in einem Kavallerie-Regt. (15. 7. 17.)

Gemeinde Seulberg.

Heinrich Christian Egger

Ersatz-Reservist im Infanterie-Regt. Nr. 400, 1. Komp. (1. 5. 15.)

Friedrich Wilhelm Egger

Ersatz-Rekrut im Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 204, 12. Komp. (30. 7. 16.)

Philipp Heinrich Jungmann

Musketier im Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 88, 12. Komp. (2. 8. 16.)

Heinrich Hermann Barth

Landsturm. im Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 87, 3. Komp. (8. 8. 16.)

Heinrich Ludwig Keil

Pionier im Pionier-Regt. Nr. 36, Ersatz-Bataillon, 6. Komp. (7. 10. 16.)

Heinrich Christian Hennemann

Pionier im Pionier-Regt. Nr. 25, 18. Reserve-Division, 1. Feld-Komp. (2. 11. 16.)

Georg Philipp See

Infant. im Königl. Preussischen Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 64, 9. Komp. (24. 4. 17.)

Auch diesen Helden, die ihr Leben bei der Verteidigung des Vaterlandes gegen übermächtige Feinde gelassen, wird das deutsche Volk und besonders ihre engere Heimat ein dauerndes ehrendes Andenken bewahren.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der städtischen Vollmilch erfolgt von Montag ab in dem Geschäfte von Frau Helene Bachmann Wwe., vormittags von 7^{1/2}—9 Uhr; die Magermilch wird von 9—10 Uhr an der Ausgabestelle der Freibank verabfolgt.

Friedrichsdorf, den 4. August 1917.

Der Bürgermeister.
Foucar.

Bekanntmachung.

Nachdem heute die Karten für Magermilch ausgegeben worden sind, wird erneut darauf hingewiesen, daß es nicht statthaft ist, Milch ohne Milchkarte, oder über die auf der Karte angegebene Menge hinaus, abzugeben. Uebertretungen müssen unnachsichtlich bestraft werden.

Bei den Kuhhaltern etwa überschüssige Milch ist auf dem Bürgermeisteramt anzumelden, welches für Zuweisung Bezugsberechtigter Sorge trägt.

Kuhhalter dürfen Milch in größeren als die ihnen nach der Milchordnung zustehenden Mengen im Haushalt nicht verbrauchen. Im Haushalt ersparte Mengen dürfen nicht beliebig abgegeben werden, sondern sind wie die Ueberschussmengen anzumelden.

Friedrichsdorf, den 4. August 1917.

Der Bürgermeister.
Foucar.

Bekanntmachung.

Die Ablieferung der beschlagnahmten Aluminiumgegenstände durch die Einwohner von Köppern ist bisher erst in geringem Umfang erfolgt.

Indem erneut darauf hingewiesen wird, daß das Aluminium aus Köppern auf dem Bürgermeisteramt Friedrichsdorf z. Ablieferung gelangen muß, ergeht letztmalig die Aufforderung, sämtliche vorhandenen Aluminiumgegenstände umgehend abzuliefern, widrigenfalls zu Gegenmaßnahmen geschritten werden muß. Die Ablieferungsfrist ist bereits verstrichen.

Friedrichsdorf, den 2. August 1917.

Der Bürgermeister:
Foucar.

Bekanntmachung.

Ich bestimme hierdurch, daß Selbstversorger ihr Brotgetreide aus der Ernte 1917 in außerhalb des Kreises gelegenen Mühlen nicht vermahlen lassen dürfen und Mühlen im Kreise kein Getreide von Selbstversorgern, die außerhalb des Kreises wohnen, annehmen und vermahlen dürfen.

Die Ortspolizeibehörden ersuche ich um geeignete Bekanntmachung und strenge Ueberswachung. Die Königl. Gendarmeriewachmeister haben die Kontrolle ebenfalls auszuüben.

Bad Homburg, den 31. Juli 1917.

Der Königliche Landrat.
J. B.: v. Brüning.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 4. August 1917.

Der Bürgermeister.
Foucar.

Köppern, den 4. August 1917.

Der Bürgermeister.
Winter.

Bekanntmachung.

Die Reichskartoffelstelle hat sich damit einverstanden erklärt, daß bei der Frühkartoffelumlage diejenigen Kartoffeln, die nachweisbar von der Landwirtschaftskammer als zu Saat Zwecken geeignet bezeichnet sind, von der Speisekartoffellieferung ausgenommen werden.

Für die Herbstkartoffeln wird der Saatgutverkehr erst später geregelt.

Die Ortsbehörden ersuche ich um entsprechende Veröffentlichung und Beachtung.

Bad Homburg den 31. Juli 1917.

Der Königliche Landrat.
J. B.: von Brüning.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 4. August 1917.

Der Bürgermeister.
Foucar.

Köppern, den 4. August 1917.

Der Bürgermeister.
Winter.

Bekanntmachung.

Betr.: Verwertung des ölhaltigen Unkrauts.

Der Kriegsausschuß für Öle und Fette, Berlin macht uns darauf aufmerksam, daß das ölhaltige Unkraut, wie Federich, Ackerseuf usw., welches sich beim Dreschen des Getreides vorfindet, für die Ölerzeugung verwertet

werden könne. Für gut gereinigten Federich und Ackerseuf bezahlt der Kriegsausschuß M 47,— per 100 kg, sodaß sich das Sammeln des Unkrautes durchaus lohnt. Die Abnahme des Unkrautes übernimmt als Kommissions des Kriegsausschusses für Öle und Fette Berlin: Die landw. Zentral-Darl.-Kasse in Frankfurt a. M.

Die Gemeindebehörden werden ersucht für weitgehende Bekanntmachung dieser Verordnung Sorge zu tragen.

Bad Homburg den 31. Juli 1917.

Der Königliche Landrat.
J. B.: von Brüning.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 4. August 1917.

Der Bürgermeister.
Foucar.

Köppern, den 4. August 1917.

Der Bürgermeister
Winter.

Notales.

1) Aus amtlichen Bekanntmachungen. Am 4. August ist ein Nachtrag zu der Bekanntmachung W. III. 3000/9. 16 K. R. A. vom 10. November 1916, betreffend Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Flach- und Hanfstroh, Bastfasern (Zute, Flach, Ramie, europäischer und außereuropäischer Hanf) und von Erzeugnissen aus Bastfasern veröffentlicht worden. Durch ihn wird insbesondere die Erlaubnis zum Verkauf der Bastfaser-Halberzeugnisse an Verarbeiter aufgehoben. Alle Käufe und Verkäufe von Bastfaser-Halberzeugnissen haben nunmehr durch die Hand der Leinwand-Abrechnungsstelle A. G. zu gehen. Außerdem fallen die in den §§ 4c und 5 vorgesehenen Ausnahmen des Verarbeitungsverbots fort. Um den Uebergang zu erleichtern, ist die Fertigstellung der fertigen bei Inkrafttreten des Nachtrages bereits in Arbeit befindlichen Rohstoffe und Halberzeugnisse gestattet, welche bisher ganz oder bedingt frei verarbeitet werden durften. Für die demgemäß hergestellten Erzeugnisse bleiben die bisher geltenden Vorschriften bestehen. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist im Kreisblatt einzusehen.

Freiwillige vor!

Erzählung von W. Wittgen.

„Es war immer mein Lieblingsgedanke,“ gab die Mutter zur Antwort.

„Und du, Auguste?“ fragte jetzt Wilhelm, als er bemerkte, daß Auguste schwieg.

Als sie immer noch nichts antwortete, fuhr er fort: „Auguste, willst du auch mit mir ziehen? Willst du mein werden nach dem Kriege?“

Da blickte ihn das Mädchen unter Tränen lächelnd an und sprach: „Ja, Wilhelm, ja.“ Einträchtig schritten die drei am Nachmittag miteinander hinüber nach dem Friedhofe. An dem Grabe des Vaters wollte Wilhelm noch einmal beten und sich Kraft holen für den neuen Gang in den Krieg.

Wortlos verharrten sie an der stillen Stelle, jedes seinen Gedanken nachhängend. Als sie ihr Gebet vollendet, sprach die Mutter: „Da liegt er, der zeitlebens gesorgt und gerungen hat für die Seinen. August ist nun schon vollendet bei ihm in der Ewigkeit. Wir aber wollen, so lange wir hier auf Erden sind, den Kampf kämpfen, der uns aufgetragen ist, bis auch wir eingehen zum Frieden. Ziehe hin, Wilhelm, in Gottes Namen, tue deine Pflicht, wie du sie gelernt hast; wir daheim wollen für dich beten.“

Dann nahm sie die Hand der jungen Leute und legte sie ineinander. „Der Herr sei mit euch und segne euch!“ So sprach die Mutter. Noch ein Vergißmeinnicht pflückte der Sohn von dem Grabe des Vaters und legte es in sein Psalmbüchlein.

Dann schritten sie wieder hinweg. Noch eine Stunde Zeit hatte Wilhelm. Dann ging sein Zug.

Die beiden Damen begleiteten ihn. „Auf Wiedersehen, ihr Lieben!“ rief er noch beim Abfahren.

„Auf Wiedersehen!“ gaben die beiden Frauen zurück und schwenkten ihre Tücher. Dann bog der Zug um die Ecke und war ihren Blicken entschwunden.

Drunten aus dem Dorfe Mister trat eben eine Anzahl Schulmädchen; sie hielten sich an den Händen und sangen:

„Bruder, ach Bruder,
Ich bin schon geschossen,
Geh' und hole mir den Feld- ja Feldarzt her,
Ob mir vielleicht noch zu helfen wär.“

Bruder, ach Bruder,
Ich kann dir nicht helfen.
Helfe dir der liebe, liebe Gott.
Heut' oder morgen maschieren wir fort.“

Ergreifend klang das einfache Lied herauf. „Komm, Kind,“ sprach die Mutter, Auguste bei der Hand fassend, „wir wollen stark sein, und auch an unserem Teile mithelfen, daß die Wunden des Krieges wieder heilen. Es ist doch eine große Zeit.“

„Ja, Mutter, so wollen wir's halten,“ sprach Auguste, mit Mühe die Tränen bekämpfend.

Dann gingen sie zurück in ihr Haus.

2. Waterloo.

Leb wohl, mein Bräutchen schön,
Muß jetzt zum Kampfe geh'n.
Das Sklavenjoch beginnt zu wanken;
Fort mit euch übermüt'gen Franken!
Auch unser Herz schlägt kühn und warm,
Und Heldennut stärkt unsern Arm.

O Liebchen, weine nicht!
Mich ruft die heilige Pflicht.
Wie könnt ich hier alleine zagen,
Wenn draußen sich die Feinde schlagen;
Dann drückte mich die Schand und Pein,
Denn laß mich geh'n, das Land befrei'n!

„Gottfried, mach den Laden zu, es grüßt mich, wenn ich das Lied höre.“ Also sprach Mutter Katharine zu ihrem Manne Gottfried. Embs aus Weilbach, just in dem Augenblick, als die Burschen und Mädchen an einem Sonntag Abend im Monat Mai des Jahres 1815, dies Lied singend, in der Abenddämmerung hinausjagen in die Flur. Die Kunde war gekommen, Napoleon habe Elba verlassen und drohe wieder dem noch nicht zur Ruhe gekommenen deutschen Vaterlande Verderben. Von neuem flammte die Begeisterung auf in allen Herzen, das Vaterland vor dem Erbfeinde zu retten, auch in den Herzen der Nassauer, die nun endlich Gelegenheit hatten, ihre Waffenehre zu retten, denen es endlich vergönnt war, mit den deutschen Brüdern gegen Napoleon zu ziehen.

OC. Durch die Lupe.

(Ein Stückchen Zeitgeschichte in Versen.)

Unaufhaltsam geht im Osten — vorwärts
unser Siegeslauf, — unsern dort begonn'nen
Vormarsch — hält kein Gegner jetzt noch auf
— Aus Galiziens weiten Fluren — weicht
der Russe Tag für Tag, — niemand weiß,
wann dieser Rückzug — jemals wieder en-
den mag; — freudig dürfen wir erhoffen, —
daß in nicht zu fernor Frist — ganz Galizien
vom Feinde — voll und ganz gesäubert ist.
— Trotz Keren'ski's tollem Wüten — mit des
eigenen Volkes Blut — sank vor unsrem Sie-
geswillen — doch, den Russen jetzt der Mut,
— rückwärts fluten ihre Massen — nun in
regelloser Flucht, — die vergeblich Herr Ke-
ren'ski — aufzuhalten noch versucht. — Mit
Entsetzen sieht in London — man der Dinge
neuen Gang, — seit die Nachricht dieses Un-
heils — zu Lloyd Georges Ohren drang, —
hat auch dieser eingesehen, — daß die Rech-
nung nicht mehr stimmt, — daß der Krieg
für die Entente — eine böse Wendung nimmt.
— Schon hört man in Englands Presse —
jetzt die Ansicht kundgetan, — daß Amerika
als Retter — dienen soll dem Siegeswahn,
— daß mit Wilsons paar Soldaten — man
die Lage retten muß, — seit man mit dem
Russenheere — nichts erlebte als Verdruß.
— Drüben überm großen Teiche — liest man
sicher diesen Schrei — und als praktischer Ge-
schäftsmann — denkt man sich sein Teil da-
bei, — England wird sich böse verrechnen, —
wenn's in allem Ernste glaubt, — daß ihm
Wilson die Kasanien — eiligst aus dem Feuer
klaubt. Walter-Walter.

Deutsche Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 1. Aug. (W.Z.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Die große Schlacht in Flandern hat begonnen:
Eine der gewaltigsten des heute erfolgverheißend zu
Ende gehenden dritten Kriegsjahres.

Mit Massen, wie sie bisher an keiner Stelle dieses
Krieges, auch nicht im Osten von Brussel eingeseht
wurden, griff der Engländer und in seinem Gefolge
der Franzose gestern auf 25 km breiter Front zwischen
Noordschote und Warneton an. Ihr Ziel war ein
hohes: Es galt einen vernichtenden Schlag gegen die
„U-Boot-Pest“, die von der flandrischen Küste aus
Englands Seeherrschaft untergräbt.

Enggeballte Angriffswellen dichtaufgeschlossener Di-
visionen folgten aufeinander, zahlreiche Panzerkraft-
wagen und Kavallerieverbände griffen ein. Mit un-
geheurer Wucht drang der Feind nach dem vierzehn-

tägigen Artilleriekampf, der sich am frühesten Morgen
des 31. 7. zum Trommelfeuer gesteigert hatte, in unsere
Abwehrzone ein. Er überrannte in einigen Abschnitten
unser in Trichterstellungen liegenden Linien und ge-
wann an einzelnen Stellen vorübergehend beträchtlich
an Boden.

In ungestümem Gegenangriff warfen sich unsere
Reserven dem Feinde entgegen und drängten ihn in
tagsüber während erbitterten Nahkämpfen aus un-
serer Kampfzone wieder hinaus oder in das vorderste
Trichterfeld zurück. Nördlich und nordöstlich von Ypern
blieb das vom Gegner behauptete Trichterfeld tiefer;
hier konnte Witzschote nicht dauernd gehalten werden.

Abends auf breiter Front von neuem vorbrechende
Angriffe brachten keine Wendung zu des Feindes Gun-
sten; sie scheiterten vor unserer neu gegliederten Kampf-
linie.

Unsere Truppen meldeten hohe blutige Verluste der
keine Opfer scheuenden Gegner.

Die glänzende Tapferkeit und Stoßkraft unserer
Infanterie und Pioniere, das todesmutige Ausbarren
und die vortreffliche Wirkung der Artillerie, Maschin-
gewehre und Minenwerfer, die Kühnheit der Flieger
und treueste Pflichterfüllung der Nachrichtentruppen
und anderer Hilfswaffen, in Sonderheit auch die ziel-
bewusste, ruhige Führung boten für den uns günstigen
Abschluß des Schlachtages sichere Gewähr.

Voll Stolz auf die eigene Leistung und den großen
Erfolg, an dem jeder Staat und Stamm des Deutschen
Reiches Anteil hat, sehen Führer und Truppen den zu
erwartenden weiteren Kämpfen zuversichtlich entgegen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Am Chemin des Dames erschöpften die Franzosen
erneut ihre Kräfte in viermaligem vergeblichem Ansturm
gegen unsere vollbesetzten Stellungen östlich Filaire.

Weiter östlich brachte die kampfbewährte westfälische
13. Infanterie-Division dem Feinde wieder eine er-
hebliche Schlappe bei. In frischem Draufgehen ent-
rissen die Regimenter nach kurzer, verheerender Feuer-
vorbereitung den Franzosen das Grabengewirr auf der
Hochfläche südlich des Gehöftes von La Bodelle. Ueber
1500 Gefangene, von denen eine große Zahl durch
Stoßtrupps aus der Schlucht nordöstlich von Trohon
geholt wurde, fielen in unsere Hand. Erst abends sehten
feindliche Gegenangriffe ein, die in den erreichten
Stellungen abgewiesen wurden.

Auf dem westlichen Maas-Ufer stürmten tapfere
badiische Bataillone die kürzlich an den Feind ver-
lorene Stellung beiderseits der Straße Malancourt
— Esnes wieder. In mehr als 2 Kilometer Breite
und 700 Meter Tiefe wurden die Franzosen dort
zurückgeworfen. Ueber 500 Gefangene konnten einge-
bracht werden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz
Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generalobersten
von Boehm-Ermolli.

Unsere nördlich des Dnjestr nach Südosten vor-
dringenden Truppen drängten den Feind, der sich hinter
dem Billi-Bach zum Kampfe gestellt hatte, in den Fluß-
winkel von Chotin zurück.

Zwischen dem Dnjestr und Pruth durchbrach eine
Stoßtruppe russische Stellungen an der Bahn Horo-
danka-Ezernowiz, während ihr Südflügel starke Ent-
lastungsangriffe bei Zwankow abwehrte.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

An den nordöstlichen Vorbergen und im mittleren
Teil der Waldkarpaten gewannen deutsche und öster-
reichisch-ungarische Divisionen in Angriffsgeschehen zäh
verteidigte Talsperren.

Am Mgr. Casinului wiesen Gebirgstruppen mehrere
Angriffe des Feindes ab.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 2. August (W.Z.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Schlachtfelde in Flandern kam es erst
nachmittags zu heftigen Artilleriekämpfen.

Vom Langemard bis zur Ys lag mehrstündiges
Trommelfeuer auf unseren Linien, ehe der Feind gegen
Abend zu neuen starken Angriffen auf unsere Front
ansetzte.

Es entspannen sich wieder schwere Kämpfe, in
denen die vom Gegner ins Feuer geführten Divisionen
überall zurückgeschlagen, mehrfach auch unsere Kampf-
linien bei erfolgreichen Gegenstößen vorverlegt wurden.

An keiner Stelle gewann der Feind Vorteile. Da-
gegen blühte er in unserem ungeschwächten Abwehrfeuer
viel Blut, durch unsere Gegenangriffe an Einbruchsstel-
len auch mehrere Hundert Gefangene ein.

Nach ruhiger Nacht frühmorgens südlich von
Witzschote erneut vorbrechende englische Angriffe sind
gleichfalls verlustreich gescheitert.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin des Dames wiederholten die Fran-
zosen ihre erfolglosen Anläufe gegen die von uns süd-
lich von Filaire und südöstlich von Cerny gewonnenen
Höhenstellungen. Während des Tages und in der
Nacht stießen sie bis zu fünfmal gegen unsere Linien
vor, stets wurden sie von unseren bewährten Kampf-
truppen abgewiesen.

Auch auf dem Westufer der Maas führte der
Feind abends einen vergeblichen Gegenstoß zur Wieder-
eroberung der ihm entzogenen Stellungen.

Die Gefangenenzahl aus den gestrigen erfolgreichen
Kämpfen, an denen außer badiischen auch hannoversche
und oldenburgische Truppen rühmlichen Anteil haben,
hat sich auf über 750 Mann erhöht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz
Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generalobersten
von Boehm-Ermolli.

Im Winkel zwischen Jbrucz und Dnjestr wurden
russische Nachhut bei Wygoda an der Straße nach
Chotin geworfen.

Nördlich von Czernowiz nähern sich unsere
Divisionen auch südlich des Dnjestr der russischen Grenze.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.
Die russische Karpatenfront ist jetzt zwischen
Pruth und den Südosthängen des Stelemen-Gebirges
im Weichen.

Deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen
drängen dem Feinde, der vielfach hartnäckigen Wider-
stand leistet nach. Wir stehen vor Kimpolung.

Zwischen Ostoz und Casinu-Tal setzte der Feind
auch gestern starke Kräfte ein, um den Mgr. Casinului
zu gewinnen.

Gottfried Embs aber stand noch immer
an dem offenen Fenster und lauschte der in
der Ferne verklingenden Melodie.

„Nein, wie warm das ans Herz greift!“
also sprach er vor sich hin.

Seine Frau aber nahm ihn von hinten
am Arm und sprach von neuem: „Gottfried,
mir gruselt, wenn ich das Lied höre, geh',
Gottfried, mach' zu!“

Schwerfällig leistete dieser nun Folge.
Dann aber sprach er:

„Was hältst du nur für eine Arbeit?
Gefällt dir's nicht, daß es nun noch einmal
an den Napoleon geht? Es muß doch endlich
einmal ein Ende nehmen mit ihm.“

Seine Frau aber jammerte: „Ach nein,
mit dem Napoleon werden sie nicht fertig,
der hat's mit dem Bösen. Ueberall hat er
gesiegt, und wenn er einmal verloren hat,
ist er hernach wieder um so stärker. Ach,
und unsere armen Buben müssen dabei ins
Gras beißen; schon wieder sind wer weiß
wie viel tausend Mann beisammen, die in
den Krieg müssen, und keiner kommt wieder
heim.“

„Nun,“ entgegnete jetzt Gottfried, „so
schlimm ist's nun doch nicht, unser Konrad
war sieben Jahre in Spanien, und wenn es
ihn auch trübselig genug gegangen ist, er ist
aber doch heil wieder gekommen.“

„Ach ja, aber ein Elend wär's, das arme
Kind so lang fortzuschicken, du weißt doch,
was wir für eine Angst ausgestanden haben
um ihn. Ach Gott, ach Gott!“

„Na ja,“ unterbrach sie ihr Mann, „nun
ist's ja auch gut, jetzt können einmal andere

Leute ihre Buben mit in den Krieg schicken,
unser Konrad braucht ja nicht mehr mit.“

„Ach Gottchen, ja, dafür bin ich ja auch
so froh, ach, so froh“, jauchzte jetzt die Mutter,
„du weißt nicht, wie froh.“

Dann aber fuhr sie, ernster werdend, fort:

„Ja, siehst du, Gottfried, so recht froh
kann ich doch nicht sein, ich denke immer, der
Konrad hat Lust, noch einmal mitzuziehen in
den Krieg. Sag doch selbst, ob es nicht
wahr ist: Der Konrad war noch nicht recht
froh, seit er zu Hause ist. Du weißt doch,
daß er Scheuß Gretchen gern hatte, noch ehe
er nach Spanien ging, und aus Spanien
heraus hat er ihm oft geschrieben und es ihm.
Als er nun aber auf der schlimmen Insel
gefangen saß und keine Antwort mehr kam
und alle meinten, er sei tot, nun siehst du,
ach Gottchen, ja, da hat sich das Gretchen
mit dem Christian verheiratet. Ach Gottchen,
ja, weißt du auch, wie es bei den Konrad
gefahren ist, als wir ihm auf seine Frage
nach dem Gretchen sagten, es sei eine Frau?
Ach Gottchen, ja, das hat ihm arg Leid getan
und hängt ihm nach.“

„Nun ja,“ tröstete jetzt der Alte, „das
ist so bei den jungen Leuten, es ist noch zu
frisch, aber ich denke, es macht sich bei dem
Konrad, er wird sich trösten, wenn er eine
andere sieht, die ihm gefällt.“

„Ach Gottchen, ja, wenn's nur wahr
wäre!“ klagte die Mutter, dann fuhr sie fort:
„Nein, nein Gottfried man hat seine Last,
ich zittere Tag und Nacht und habe Angst,
der Konrad wolle noch einmal fort.“

„Na nun,“ fuhr jetzt der Alte auf, „ich
denke er hat die Nase voll von Spanien her,
und schließlich haben wir doch auch ein Wort
zu sprechen.“

„Ach Gottchen ja, wir haben auch ein
Wort zu sprechen,“ jammerte von neuem die
Mutter. Sie wollte noch weiter reden, da
wurde sie unterbrochen. Ihr Sohn Konrad
trat ein. Ohne einen Gruß sang er vor
sich hin:

„Du alter deutscher Rhein,
Wie wohl wird uns dann sein,
Wenn wir erst deine Ufer sehen,
Wenn unsere Siegesfahnen wehen,
Von deinen Gauen schön und grün,
Die Feinde fliehend heimwärts zieh'n.“

„Ach Gott, ja, Konrad, ach Gott, Konrad,
schweig still“, rief jetzt die Mutter, „mir
wird's krasselig, wenn ich das höre.“

Unmutig wandte sich jetzt der Sohn nach
der Mutter und sprach:

„Mutter, laß mir wenigstens die eine
Freude, daß ich die ausziehenden Krieger mit
meinen Gedanken begleiten kann. Meinst du
nicht, daß mir das Herz blutet, wenn ich
sehe, wie die Buben aus der ganzen Gegend
hinausziehen auf das Feld der Ehre und ich
muß hier untätig vertrauern? Meinst du
nicht, daß es einerlei für mich sei, sieben
Jahre für den Menschenhinder Napoleon
in Spanien zu kämpfen und nun nicht teil-
nehmen zu können an seinem endlichen Sturz?
Glaube mir, Mutter, nur die Rücksicht auf
euch, meine lieben Eltern, hält mich zurück.“

(Fortsetzung folgt.)

Mehrere nach heftigem Feuer erfolgende Angriffe scheiterten an der Standhaftigkeit der Verteidiger.
Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

**Großes Hauptquartier, 3. August. (W. T. B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.**

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
An der flandrischen Schlachtfrente war gestern bei regnerischem Wetter der Feuerkampf nur an der Küste und nordöstlich von Ypern besonders heftig.
Vorstöße der Engländer an der Straße Kieuport—Westende und östlich von Bizchoote scheiterten, ebenso starke Angriffe bei Langemarck.
Roulers, wohin sich ein großer Teil der belgischen Bevölkerung aus der Kampfzone vor dem Feuer ihrer Befreier geflüchtet hatte, wurde vom Feinde mit schwersten Geschützen beschossen.

Vorfeldgefechte nördlich des La Bassée-Kanals sowie bei Monchy und Harrincourt verliefen für uns günstig.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Westlich von Alençon an der Straße Caen—Soissons drangen französische Kompagnien vorübergehend in einen unserer Gräben; sie wurden sofort wieder vertrieben.

Bei Cerny vervollständigten unsere Truppen den Kampferfolg des 31. 7. Sie bemächtigten sich durch Handstreich der französischen Stellung am Südausgang des Tunnels, hielten sie gegen mehrere Gegenangriffe und führten zahlreiche Gefangene zurück.

Auf dem linken Maasufer wurden morgens und abends nach starker Feuervorbereitung geführte Angriffe der Franzosen beiderseits des Weges Malancourt—Cénes abge schlagen.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Prinz
Leopold von Bayern.
Seeresgruppe des Generalobersten
von Böhm-Ermolli.**

Ostlich von Gufyatin örtliche Kämpfe.
Trotz zähen Widerstandes der Russen wurden mehrere Ortschaften am Unterlauf des Dnucz im Sturm genommen. Bayerischer Landsturm zeichnete sich bei der Eroberung von Audrynce besonders aus.

Zwischen Dnjestr und Pruth hielt der Feind vormittags noch stand. In den ersten Nachmittagsstunden begann er unter dem Druck der Gruppe des Generals der Infanterie Vighman nachzugeben und abzuziehen. Die nördlich von Czernowiz aufflammenden Dörfer kennzeichneten seinen Weg.

Heute früh sind von Norden österreichisch-ungarische Truppen des Generalobersts Kritec südlich des Pruth, von Westen her R. und A. Truppen unter persönlicher Führung Seiner Kaiserlichen Hoheit des Seeresfront-Kommandanten Generaloberst Erzherzog Joseph in Czernowiz eingedrungen.

Die Hauptstadt der Bukowina ist vom Feinde befreit!

Weiter südlich durchbrachen andere Kräfte der Front des Generaloberst Erzherzog Joseph schon gestern die russischen Stellungen bei Slobodzia und Dawideny.

Gzudyn im Tale des kleinen Sereth, Sadeu und Falken in der Suczawa wurden genommen; in Anpolung bringen österreichisch-ungarische Truppen im Häuserkampf vorwärts.

Auch in den Bergen auf beiden Bistritz-Üfern wurden kämpfend Fortschritte erzielt.

Am Mgr. Castnului waren neue Angriffe des Gegners vergeblich und für ihn verlustreich.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

U-Boot-Erfolge.

Berlin, 31. Juli. (W. T. B. Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden in den nördlichen Sperrgebieten wiederum 20.000 Bruttoregistertonnen vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befinden sich zwei bewaffnete englische Dampfer, einer davon ein Passagierdampfer, der nach Angabe der Leute in den Rettungsbooten „Uruguay“ (10.537 Tonnen) heißt.
Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 1. August. (W. T. B. Amtlich.) Neue U-Boot-Erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 24.000 Brutto-Registertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich die englischen Dampfer „Valcate“ (5871 Tonnen) voll beladen auf dem Wege nach England, „Leang Choon“ (5807 Tonnen) mit Stüdgut von Australien für die englische Regierung, „Castleton“ (2395 Tonnen) mit Eisenerz von Frankreich nach England und ein großer vollbeladener, durch Herföhrer gesicherter Dampfer auf dem Wege nach England.
Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 2. August. (W. T. B. Amtlich.) Im Atlantischen Ocean und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum vier Dampfer und sechs Segler versenkt. Darunter befanden sich der englische bewaffnete Dampfer „Ramillies“ (2935 Tonnen) mit 4500 Tonnen Kohlen; der Kapitän des Dampfers wurde gefangen genommen. Von den übrigen versenkten Schiffen hatten drei Stüdgut geladen.
Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 3. August. (W. T. B. Amtlich.) Neue U-Boot-Erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 20.500 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Belentia“ (3242 Tonnen) mit Kohlen und 2 große bewaffnete Dampfer, von denen einer aus starker Sicherung herausgeschossen wurde und die englische Dreimastbarke „Esrald“ (1375 Tonnen). Von einem neutralen Dampfer, der ein englisches Präsenkommando an Bord hatte, wurde der Präsenoffizier gefangen genommen.
Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Kirchliche Nachrichten.

Französisch-reform. Gemeinde Friedrichsdorf.

Sonntag, den 5. August 1917.

9 1/2 Uhr: Gemeinsamer deutscher Gottesdienst.

Donnerstag abends 8 Uhr: Jünglingsverein im Pfarrhause.

Methodistengemeinde (Kapelle.)

Sonntag, den 5. August 1917.

Vormittags 9 1/2 Uhr Predigt.

Prediger A. Goebel.

Mittags 12 Uhr: Sonntagschule.

Mittwoch abend 8 1/2 Uhr: Kriegsbetsunde.

Freitag abend 7 1/2 Uhr: Kinderbund.

Freitag abend 8 1/2 Uhr: Jugendbund.

Kath. Gemeinde von Friedrichsdorf u. Umgegend.

Herz Jesu Kapelle.

Sonntag, den 5. August 1917.

9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt.

Köppern.

9. Sonntag nach Trinitatis, den 5. August 1917.

8 1/2 Uhr: Anstaltsgottesdienst.

10 Uhr: Gottesdienst.

1 Uhr: Christenlehre (Knaben).

Donnerstag, den 9. August.

9 Uhr abends: Kriegsbetsunde.

Methodistengemeinde Köppern, Bahnhofstr. 52.

Sonntag, den 5. August 1917.

Mittags 1 Uhr: Sonntagschule.

Abends 8 1/2 Uhr: Predigt.

Prediger A. Goebel.

Dienstag abend 8 1/2 Uhr: Predigt.

Prediger A. Goebel.

Sportverein „Teutonia 1910“, Köppern.



Nachruf!

Den Heldentod für das Vaterland starb am 11. April 1917 unser lieber Sportsfreund

Georg Ihrig

Musketier der 12. Kompagnie, Infanterie-Regiment 363.

Wir verlieren in ihm einen eifrigen Förderer unserer Bestrebungen und werden ihm allezeit ein treues Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Köppern, den 3. August 1917.

Notiz.

Am 4. August ist ein Nachtrag zu der Bekanntmachung W. III. 3000/9. 16 K. R. A. vom 10. November 1916, betreffend Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Flachs- und Hanfstroh, Bastfasern (Jute, Flachs, Rammie, europäischer und außereuropäischer Hanf) und von Erzeugnissen aus Bastfasern, veröffentlicht worden.

Stellb. Generalkommando 18. Armee-korps.

Berantwortlich für Redaktion W. Schmidt. Druck und Verlag Schäfer & Schmidt Friedrichsdorf (Taunus).

**Schlosser, Dreher
und**

Werkzeugmacher

zum sofortigen Eintritt gesucht.

**Rodheimer Werkzeug- und
Munitionsfabrik.**

Zeiger, Jacobi & Hütsch.

**Gewerbliche Fortbildungsschule
Friedrichsdorf.**

Der Unterricht beginnt für die
Klasse der Lehrlinge Donnerstag, den 9. August 5 1/2 Uhr
„ „ gewerbl. Arbeiter Freitag „ 10. „ 5 1/2 „
Friedrichsdorf, den 4. August 1917.

Der Vorstand.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der

Preussischen Renten-Versicherungsanstalt

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

beim Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75

jährlich % der Einlage: 7,248 | 8,244 | 9,612 | 11,406 | 14,196 | 18,120

Bei längerem Aufschub der Rentenzahlungen wesentlich höhere Sätze.

Für Frauen gelten besondere Tarife.

Vermögenswerte Ende 1916: 124 Millionen Mark.

Tarife und nähere Auskunft durch:

Arthur Berthold, Kfm. in Bad Homburg, Louisenstr. 48